

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Aboabonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kunst  
und der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Gruppenabonnement 10 Pf.  
Jedes der Post abgelegte vierzehntägig 10 Pf. unter Kreisband für Deutschland und  
Sachsen-Anhalt 5 Pf. — Erste Abnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.  
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die eingesetzten Preise mit 25 % berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsangebote 20 %. Inserate müssen  
bis spätestens 1/2, 10 Uhr morgens in der Expedition abgegeben sein und sind im  
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 44.

Dresden. Mittwoch den 22. Februar 1911.

22. Jahrg.

## Eine auserlesene Gemeinde.

Die Reihe der agrarischen Veranstaltungen hat nun mit der Generalversammlung der „Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer“ ihr läbliches und liebliches Ende erreicht. Diese Vereinigung hat, gleich dem Generalrat der Industriellen, ihren Ursprung in jenen 70 Jahren, als die große Umkehr in der deutschen Wirtschaftswelt in der Richtung auf Schutz und Verbrauchssteuer stattfand. Sie sind ihrem Ursprung treu geblieben, diese „Steuer- und Wirtschaftsreformer“, und ihre Generalversammlung im glänzenden Kölner Saal des Rheingold hat sogar den diesmal so langjährigen Bund der Landwirte an agrarischer Draufgängerei um ein gutes Stück überholt.

Den Vorstand bildet Graf v. Mirbach-Sorquitten, ein Hauptmann des preußischen Jägerfeudalismus. Er ist der Mann, der auch den gordischen Knoten der sozialen Frage mit einem Schnitt zu lösen versucht, er ist es, der im Herbst 1908 im prächtigen Herrensaal zuerst die geharnischte Kampfansage an die Reichsverdienststeuer ergehen ließ. Jetzt aber Klingt es auch aus dem Braten Mirbach nicht allzu fröhlich und zweifelhaft.

Auch er muss die Wirkungen seiner politischen Taten und Unarten mit einem Wohlbehagen erkennen. Doch der moderne Kämpfer fürchtet sich noch lange nicht. Herrenhaus und Dreikönigshaus bieten ja Vollmerkte, hinter denen der Kämpfer sich noch immer sicher fühlen mag. Aus dieser sicheren Stütze heraus will Freiherr v. Mirbach unter der Zunge kreischen: „Viel Kind, viel Ehr“, will er den Kampf aufnehmen gegen „die rote und goldene Internationale“. Mit geradezu verbüfftem Begeisterung kündigt dieser Rittermann. Die Reichsfinanzreform habe, so kündete er seinen Steuer- und Wirtschaftsreformern, „eine wirklich schwere Beleidigung in stellvertretender Landwirtschaft gebracht“. Wie mag das meinen? Durch den sehr bedeutenden Rückgang des Konsumbedürfnisses sei die Spiritusproduktion schwer getroffen worden! Diese gute Notiz für die sozialdemokratischen Kaufleute erzielte dem agrarischen Freiherrn als „Belohnung“ die Landwirtschaft durch die Reichsfinanzreform, deren Vorbild Liebhaberhaltung und Liebesgabenabteilung bis auf die Massen des arbeitenden Volks zu Abrechnungen trieb! Und in vergleichenden Farben beweist er gegen die Liberalen, weil sie sich von den alten freudigen Jägerfeudalen ein wenig loszulösen versuchten. Der Liberalismus sei „radikal“ geworden — wir haben noch nie davon bewusst —, „von einem gemäßigten, mäßigen, weicher Verständnis ausgeht, ist kaum noch etwas zu erwarten“. Der Liberalismus folgt der Lösung: „Erst die Partei, dann das Vaterland.“ Der ländliche Bevölkerung, die diesem rohen Dragoons (Bronzefels) des sozialdemokratischen Staates, gelte der Kampf der roten und goldenen Internationale. Tergleichen müssen sich die beiden Nationalbewegungen lügen lassen! Weiter ritt der Freiherr an wider „die Demagogie, die die Massenleidenschaften aufreizt“ und zu diesem Zweck „mit den struppeligen Aufzugsfahnen“ und zu diesem Zweck „mit der struppeligen Aufzugsfahne“ kämpft. O, ihr Hansabündner!

Bei direkter Konfrontation waren die Nieden anderer Städte bestimmt. Da erklang auch die schmarrige Stimme des alten Kammerherrn v. Freytag, Mitglieds der ersten Kammer, der gegen die Werturabgabe und die „bodenlosen Forderungen“ Einspruch erhob und in gleichem Tonungsmaß die Schwäche eines lebenskräftigen Mittelstandes kritisierte, die Kleingewerbe zu fördern vertrat. Dieses höchstliche Kriterium macht ihn besonders reizvoll unter den vorrussischen Befürwortern der Goldenen Internationale, unter allen anderen, die goldenen Reichtum nicht aus Grundherrenbesitz, sondern aus Leipziger Bankgeschäften entstammen. Der verantwortliche Dr. Brandis aus Braunschweig ist gleichzeitig mit der Steuer auf den unverdienten Werturabgabebauern, weil — „der Unanständigkeit an dem allgemein gezeigten Wohlstande mindestens denselben Anteil habe wie der Herr von Gernand und Boden“. Der Regierungsrat, Präsident v. Werder erklärte, Stadt und Land müssen sozialdemokraten und die Bodenreformer mit ihrem Anhang der großen Masse der Nichtarbeiter. Diese offene Proklamation der Feindschaft gegen die Vertreter der Grundrente soll im Gedächtnis der Wohlhabenden durch einen früheren hohen Staatsbeamten abgedichtet werden! Auch Dr. Brendt, der freikonservative Reichsgermane, war dabei und brachte das erheiternde Koment, es solle „ein Block der anständigen Menschen und der unanständigen Menschen“ aussehen. Nun weiß man wenigstens, wie die Großbürger geschaffen werden gegen die Verhetzer und Anstifter, die eine soziale Revolution verhindern wollen.

Und alldeutlich wurden sodann einige Lobpreisungen auf den Lehrer, Professor Geißler in Königsberg, der den bestimmenen Goldstücken „bewies“, daß „die Lehre der Notwendigkeit, bei der Steuerbelastung ein steuerlich legitimierbares Minimum zu berücksichtigen, eine Erziehung ist, die eine soziale Überlastung der unbemittelten Volkschaft nicht erfordert“.

So haben die „Steuer- und Wirtschaftsreformer“ neue reichsrechtliche Weitläufe für das volkseigene Denken und Wollen der Grundbesitzerklasse erbracht. Diese Herrschäften schwanken von „Volkssouveränität“ und meilen gar nicht, doch ihr eigenes Reden und Tun das Volk bis in seine Lüften aufzuragen und empören muß!

## Das Herrenhaus und die Finanzreform.

Ungeachtet hat Freiherr v. Mirbach auch im dreifachen Herrenhaus einen Antrag an die Regierung gerichtet, der zeigt, wie eifrig die Junten ver suchen möchten, den politischen Wirkungen ihrer herzlichen Finanzreform auszuweichen. In dem Antrag, den Mirbach nebst 107 Mitglieder einbringt, wird die Regierung ermahnt, in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle, gemeinverständliche Darstellung des Inhalts der Reichsfinanzreform von 1909 zu geben sowie die durch die Steuerfälle bedingten Preiserhöhungen im Gebiete der Konsumgüter. Dieser Antrag, der bezweckt, die preußische Kreisblattpresse systematisch in den Dienst des schwarzblauen Blocks zu stellen, erfüllt folgende Ziele:

Obwohl der reelle Handel hinsichtlich der von der Reichsfinanzreform von 1909 betroffenen Waren zweifellos um die durch die Steuerfälle bedingten Preiserhöhungen, zugleich eines beträchtlichen geringen Ausmaßes für erhöhte Geldanlagen beim Einfluss hat einzutreten lassen, so besteht im Gegenseite dazu doch noch lebhafte und berechtigte Klagen darüber, daß vielfach auch ganz unberechtigte Preisabschläge gefordert werden. Wenn im Gegensatz zu dieser Tatsache früher angenommen wurde, die Konkurrenz würde Abhilfe schaffen, so ist diese Erwartung leider nicht in Erfüllung gegangen. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß das Publikum nicht selten auch über den Umgang der von der Finanzreform betroffenen Waren gekränkt wird.

Man muß wirklich staunen über die gespielte Naivität der 107 hochgeborenen Unschuldswürmer, die da erwartet hatten, die Konkurrenz würde Abhilfe schaffen, und die jetzt ihre Erwartung leider nicht in Erfüllung geben scheinen. Ach wissen denn die Herren gar nicht, daß sie selbst die Konkurrenz absichtlich und künftig durch besonders raffinierte Verhinderungen in den verschiedenen Steuergesetzen unterbunden haben? Was die Herren jetzt zu trocken versuchen, ist nichts als eine Komödie für die ganz Dummen!

Das Abstimmungsmanöver des Herrn v. Mirbach wird mittlerweile abgeschlossen werden, die wirklich oder angeblich die Gelegenheit der neuen Steuern zu ihrer Bereicherung benutzt haben, sondern über die Parteien, von denen diese Steuern beschlossen worden sind. Gesetzgeber sind keine kleinen Kinder; sie müssen die Folgen ihrer Taten voraussehen. Und die schwarzblauen Steuerinacher haben gewußt, daß die neuen Steuern über ihren eigenen Betrag hinaus preiszusteigen und verstehen würden. Die Parteien, die die Reichsfinanzreform gemacht haben, bleiben unter allen Umständen den Wählern verantwortlich für jeden Penny, um den die wichtigsten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände durch die Reichsfinanzreform verteuert worden sind, mag nun die Vertretung direkt durch die Steuern oder indirekt durch einen hinzutretenden weiteren Preisaufschlag bewirkt werden.

## Rußland und China.

Das russische Ultimatum hat die Chinesen im Bewußtsein ihrer Schwäche in großer Angstung dargestellt; sie wissen, sie werden nachgeben müssen. Sie fürchten aber auch, daß ihnen die Erfolge, die sie in den letzten Jahren in Tibet erzielen haben, nun wieder verloren gehen könnten. Angeblich sollen denn auch ganz plötzlich russische, englische und französische Truppen zugleich in Tibet einmarschiert sein. Darüber liegen folgende

London, 21. Februar. Die Morning Post meldet aus Shanghai: Der Botschafter von Persien meidet telegraphisch, daß russische Truppen in Tibet einzudringen. Der österreichische Botschafter in Peking bestreitet, daß auch englische Truppen in das Land eingedrungen seien. — General Yuan Shikai, der zum Militärgouverneur im Hinterland ernannt wurde, ist nach Peking berufen worden.

Shanghai, 21. Februar. Die öffentliche Meinung ist über das Vorgehen der Russen sowie die drohende Haltung Englands in Tibet und Frankreichs in Kinnau sehr erregt. Mahomedanische Kreise erkennen die Notwendigkeit an, entschiedene Maßregeln zu ergreifen, um einen Bruch auf die chinesische Regierung zur schnelleren Regelung der chinesisch-tibetischen Grenzstreitigkeiten auszuüben. Im Auswärtigen Amt hat man sich zur endgültigen Festlegung der Grenze bereit erklärt, verzögert jedoch, daß England unverzüglich seine Truppen zurückzieht. Erst wenn dies geschehen ist, wird es die Grenzverhandlungen eröffnen.

Ogleich die chinesischen Verhandlungen in Tschuan und in

Tibet selbst als die Quelle der Nachrichten von den Truppenbewegungen angegeben werden und obgleich der britische Gesandte bestätigt, muß man den Shanghaier Meldungen, solange sie von nirgends sonst her bestätigt werden, skeptisch gegenüberstehen. Shanghai ist als ein Lügennest bekannt. Es ist denn doch nicht ganz glaubhaft, daß die ganze Tripolentente nun von Indien, von Turkestan und von Indochina hier gegen China marschiert. Auch die sehr untrübliche Haltung die die französische und englische Presse dem jüngsten russischen Vorgehen gegenüber gezeigt haben, spricht durchaus nicht dafür. Nur der Gedanke, daß Russland und England vereinbart hätten, die Wiedereroberung der Tibetfrage für günstig halten, hat etwas für sich. Möglicher, daß die Truppenbewegungen nahe der Grenze vorgenommen, die von den erforschten chinesischen Grenzgebieten weitergeführt und übertrieben dargestellt wurden. Über Tibet haben Russland und England Ende August 1907 ein Abkommen getroffen, in dem sie sich gegenseitig verpflichtet, die territoriale Integrität Chinas zu respektieren und die Unabhängigkeit Chinas anzuerkennen. Das alles ist auch in früheren englisch-chinesischen Verträgen anerkannt. Die Chinesen haben aber die zwischen Russland und Russland vereinbarte Neutralität dazu ausgenommen, die von den englischen Grenzgebieten weitergeführt und übertrieben dargestellt, haben sich gegen seitig verpflichtet, die Unabhängigkeit Chinas zu respektieren und die Unabhängigkeit Chinas anzuerkennen. Das alles ist auch in früheren englisch-chinesischen Verträgen anerkannt. Die Chinesen haben aber die zwischen Russland und Russland vereinbarte Neutralität dazu ausgenommen, die von den englischen Grenzgebieten weitergeführt und übertrieben dargestellt, haben sich gegen seitig verpflichtet, die Unabhängigkeit Chinas zu respektieren und die Unabhängigkeit Chinas anzuerkennen.

## Die chinesische Antwortnote

ist bereits dem russischen Gesandten in Peking eingehtigt worden. Sie weist nach den vorliegenden neuern Nachrichten die russischen Klagen in verhältnis zum Tone zurück. So versichert die chinesische Regierung, daß alles, was Russland in Punkt 1 seiner Note behauptet, auf einfaches Missverständnis beruht; die chinesische Regierung habe nie daran gedacht, die Sowjetrepublik Russlands zu beschränken. Was die übrigen fünf Punkte der russischen Note betrifft, so beruft sich Russland zu Unrecht auf jenen Vertrag, der die Rechte der russischen Staatsbürger festlegt. Die chinesische Regierung erkläre in der russischen Note die Absicht, die Rechte der russischen Staatsbürger zu erweitern. China weigerte sich nicht, alle darauf bezüglichen Fragen gemeinsam mit den Vertretern Russlands zu prüfen. Alle Grenzstreitigkeiten entspringen keineswegs Nachzügern. Zum Schlus versichert China, daß es sich verpflichtet, den bestehenden Vertrag einguhalten, die freundlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und die Interessen beider Seiten anzuerkennen.

Zugleich wird aus Petersburg gemeldet, daß das russische Ministerium des Auswärtigen gestern eine lange Depesche des russischen Vertreters in Peking erhielt, daß die chinesische Regierung ihm die Antwortnote an das russische Ultimatum eingesandt habe. Wie es heißt, ist die russische Regierung durch die Antwort Chinas völlig befriedigt. China habe in allen Punkten nachgegeben. Das Entgegengenommen Chinas gehe so weit, daß es bereit ist, die weiteren Verhandlungen in Petersburg zu führen. Diese Nachricht hat in offiziellen Kreisen eröffnet gewirkt; denn eine gewisse Bellemming ließ sich beim besten Willen nicht fortleugnen.

Danach ist China anscheinend in seinen Augeständnissen noch weiter gegangen, als nach den bisherigen Redungen angenommen werden. Es tut wohl daran, auf der militärischen Ausstrahlung der Meinungsverschiedenheiten nicht zu bestehen. China handelt so vielleicht in der Hoffnung, in dem friedlichen Wettkampfe um die wirtschaftliche Durchdringung der Mongolei, der auf der Basis der kommenden Vereinbarungen sich entwickeln wird, schließlich Sieger zu bleiben. Beigetragen mag zu dieser Stellungnahme Chinas auch haben, daß Japan der chinesischen Regierung den Rat erteilt habe, nicht auf einer Politik zu verharren, die den Frieden in Asien gefährden könnte.

Wie im übrigen die Sache auslaufen wird, wird ja die nächste Zukunft lehren. Verucht es auf Wahrheit, daß Russland, England, Frankreich und Japan gemeinsam vorgegangen sind, um China in allen bestehenden Streitfragen zum Nachgeben zu zwingen, so wird an ihnen wohl wieder — wie im Jahre 1894 bei Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges — ein großer Erfolg vollzogen. Zu kriegerischen Gegenmaßregeln seitens Chinas wird es dabei kaum kommen. Es ist schwach und muß sich wohl aber über die Wünsche und Beschlüsse der Großmächte legen.

## Deutsches Reich.

### Das Zentrum als Tröster.

Das Geplänkel zwischen Konsernativen und Nationalliberalen geht weiter. Die Kölnische Zeitung brachte einen Artikel mit der Überschrift *Desperadospolitik*, in dem gesagt war, die verzweifelten Konsernativen suchten es zu einer Katastrophe zu treiben, bei der sie dann als die Staats- und Gesellschaftsrechter auftreten und nötigenfalls einen Staatsstreich unterstützen wollten, um so wieder ova auf zu kommen. Dem Zentrum ist natürlich die ganze Kapitalgesellschaft angenehm. Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte. Solange Konsernativen und Nationalliberalen sich in den Haaren liegen, so lange glaubt das Zentrum für die Konsernativen und für die Regierung unentbehrlich und vor der Gefahr geschützt zu sein, von der Regierungskrippe weggedrängt zu werden. So ist es begreiflich, daß das Zentrum das heimige, dazu nur, um die Konsernativen zum Aufstehen in ihrer gegen die Nationalliberalen gerichteten Frontstellung zu veranlassen. Die Germania, das Berliner Zentrumblatt, versucht deshalb, der